

## Predigt zu Eph 5, 15 - 20

gehalten am 18. Sonntag nach Trinitatis (16. 10.) 2022

in der Neustädter Universitätsklinik in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

*Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.* Was wir eben gesungen haben, ist eine passende Überschrift über unseren heutigen Predigttext.

Im Epheserbrief wurde in den Versen zuvor der Gemeinde zugesichert, dass Gott für uns durch Jesus Christus da ist. Als Getaufte können Christinnen und Christen in Ephesus als *Kinder des Lichts* leben, die Jesus *Christus* auch nach dem Tod noch *erleuchten* wird. In den Versen unseres Predigttextes geht es diese Gewissheit aufnehmend darum, wie wir als *Kinder des Lichts* unser Leben jetzt im gewöhnlichen Alltag führen können, wie Gott im normalen Leben jetzt uns hilft, dass wir nicht vergebens hier auf Erden sind. Es wird der Gemeinde in Ephesus geschrieben, was auch für uns seit unserer Taufe für unsere Lebensführung gilt:

(*Textverlesung*)

Ermutigend ist da auch für meine Lebensführung zuerst einmal, dass Ihnen und mir zugetraut wird, unser Leben als *Weise* zu führen.

*Weise* sind im jüdischen Umfeld der christlichen Gemeinde Menschen, die ganz auf Gott vertrauen, die sich von Gott führen lassen, die sich ganz auf Gott einlassen. Für uns ist es also *Weisheit*, wenn wir durch unsere Taufe Jesu Worte für unsere Lebensführung ernst nehmen: *Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

*Weisheit* für unsere Lebensführung ist also das Geschenk Gottes an die Menschen, die mit ihm unterwegs sein wollen – ihr ganzes Leben lang und über den Tod hinaus.

Mit dieser *Weisheit* von Gott beschenkt stehen wir im Licht der Liebe Gottes. Jesus Christus hat mit seinem Leben, Sterben und Auferstehen unser Leben und Sterben über den Tod hinaus ins Licht der Liebe Gottes gestellt. Das kann christliche Lebensführung in Ephesus und bei uns heute prägen, wie es im heutigen Predigttext heißt: *V.15*

Liebe Gemeinde, ich meine, das sollten wir uns das *als Kinder des Lichtes*, als Gottes Kinder nicht nur sonntags bewusstmachen. Wir können im Blick auf unsere Lebensführung darauf setzen, dass Gott uns viel zutraut. Wir können sorgfältig darauf sehen, unser Leben als von Gott mit seiner *Weisheit* und Liebe Beschenkte zu leben.

Der Taufstein hier vorne erinnert uns mit der Osterkerze daran, dass wir seit unserer Taufe mit unserem Leben ins Licht der Liebe Gottes gestellt sind. Wir sind Gottes Kinder von unserer Taufe her. Für uns gilt Jesu Auferstehung von Ostern her. Wir können sorgfältig darauf sehen, *unser Leben als Weise zu führen*. Gott sorgt dafür, dass unser Leben hier auf Erden nicht vergebens ist.

Liebe Gemeinde, bei allen Selbstzweifeln, bei aller Unsicherheit und bei all den offenen Fragen und Zweifeln, die uns derzeit quälen, traut Gott uns zu, dass wir als *Weise* und von ihm Geliebte unseren Alltag bestreiten können. Und mit diesem Vertrauen Gottes in uns können wir die Welt ganz nüchtern sehen. So heißt es ganz realistisch in unserem Predigttext: *V.16*

Liebe Gemeinde, Sie merken: Da wird nichts schöngeredet. Da wird nicht auf irgendeine Zukunft vertröstet.

Unsere *Weisheit*, unser Gottvertrauen kann und muss sich eben gerade auch in *böser Zeit* bewähren. Auch diese *Zeit* muss und kann im Vertrauen auf Gott genutzt werden. Deswegen können wir sicher sein, dass wir nicht vergebens hier auf Erden sind.

Jesus hat uns das mit der *bösen Zeit* selber vorgelebt. Er ist auch gescheitert. Er hat sich von seinen Jüngern allein gelassen erlebt. Menschen haben ihn und sein Reden von Gott abgelehnt. Menschen wollten nichts von Gottes Liebe wissen. Am Ende ist Jesus sogar gekreuzigt worden. Jesus hat Gottes Liebe auch in *böser Zeit* leben müssen. Und Gott ist ihm über den Tod hinaus trau geblieben.

Deswegen können auch wir uns als Gottes *Weise* zutrauen, dass wir *die Zeit auch auskaufen, wenn es böse Zeit ist*. Unsere *Zeit* führt uns mit Gott auch über diese *böse Zeit* hinaus in Gottes Zukunft.

Gerade diese Gedanken zur *bösen Zeit*, liebe Gemeinde, sind mir aus dem heutigen Predigttext wichtig, wenn ich an den Krieg Russlands gegen die Ukraine Nachrichten denke, wenn ich die fortschreitende Zerstörung der Umwelt und deren Folgen sehe und erlebe.

Ermutung von Gott, um als seine *Weisen* und eben nicht vergebens zu leben, brauche ich bei diesen beiden und bei vielen anderen Herausforderungen in meinem Alltag.

Ich bin mir nämlich überhaupt nicht sicher, wie das mit den Waffen für die Ukraine zum Frieden führen soll. Es kommt Verzweiflung in

mir hoch. Umgekehrt ist für mich auch klar, dass wir die Ukraine nicht schutzlos dem russischen Angriff aussetzen können. Mir ist allzu deutlich: In jedem Fall muss ich Schuld auf mich nehmen und bin für den Tod von Menschen mit verantwortlich.

Ebenso erlebe ich allzu oft, dass es zu wenig ist, was ich für die Umwelt und gegen die Zerstörung unserer Umwelt tun.

Und auch im Miteinander mit Menschen in meiner Nähe läuft da wahrlich nicht alles rund – erst recht, wenn ich an Krankheiten von mir lieben Menschen oder an Covid 19 denke.

Da muss ich mich daran festhalten, dass Gott mir trotzdem auch in *böser Zeit* zutraut, mit seiner Liebe *weise* zu leben – auch wenn ich mir das oft nicht vorstellen kann und mich nicht so erlebe.

Liebe Gemeinde, unsere Weisheit braucht also bei allem Erfreulichen, bei allem, was uns gelingt und wo wir das Leben in vollen Zügen genießen, eben auch unseren Mut und unsere Weisheit, nüchtern festzustellen, dass die Zeit oft böse ist – uns eingeschlossen.

Dann hilft es uns aber wie den Menschen in Ephesus eben nicht, zu resignieren oder zu verbittern, und nur noch zu schimpfen oder den Hass in uns die Oberhand gewinnen zu lassen.

V. 16 ist dann wohl auch im Jahr 2022 angemessen für unsere Lebensführung als Christen. Wir können durchaus einiges bewegen. Das können wir anpacken, auch wenn *die Zeit böse ist*, weil Gott uns zutraut *weise* zu sein und uns ins Licht seiner Liebe als *Kinder des Lichtes* stellt. Für uns gilt heute wie damals: V.17

Und, liebe Gemeinde, heute wie damals hat das sehr konkrete Folgen für unsere Lebensführung im Alltag nach dem *Willen des Herrn* zu leben:

V. 18 a und b

Sie merken, wie nüchtern und alltagsnah hier für die christliche Gemeinde gedacht wird. Sie soll nicht dem Alkohol und dem unter seinem Einfluss entstehenden Geist trauen, sondern dem Heiligen Geist als Geist von Gottes Liebe durch Jesus Christus.

So schlicht kann es manchmal aussehen, als *Weise* zu leben, zu verstehen, was der *Wille des Herrn* ist und damit nicht vergebens zu leben.

Alkohol nicht in den Mittelpunkt des Lebens sich stellen zu lassen, das ist heute nicht minder aktuell als damals.

Ihnen und mir fällt sicher wie den Menschen damals manch ganz scheinbar „Banales“ wie das Vermeiden von übertriebenem Alkoholenuss ein. So können wir *Weise erfüllt von Gottes Geist* sein.

Das gilt ebenso im Blick auf unsren Einsatz für die Umwelt. Da gibt es einiges, von dem wir genau wissen, dass wir es bleiben lassen müssen und dass wir unsere Gewohnheiten umstellen müssen. Wir können da ganz einfach verstehen, was der Wille des Herrn ist. Wir können da *weise erfüllt von Gottes Geist* unsern Alltag gestalten.

Für dieses Tun von *Gottes Willen* dürfen wir uns heute wie damals in Ephesus beim Abendmahl stärken lassen. Da sind wir als *Weise*, als *Kinder des Lichtes* an Jesu Tisch eingeladen. Kelch und Brot verbinden uns mit Gott und untereinander, um miteinander und füreinander zusammen mit Jesus *Weise* zu sein. Wir können so erfahren, dass wir nicht vergebens auf der Erde sind, sondern jetzt schon als *Gottes Weise*, *seine Kinder des Lichtes* unseren Alltag gestalten können.

Das Quartett Cantamus und die Orgel hat uns heute in diesem Gottesdienst geholfen, den abschließenden Hinweis für ein Leben als *Weise* aus unserem Predigttext umzusetzen: V. 19

Psalmen singen und hören, Gott loben und in sein Lob einstimmen, das hilft uns unsren Weg als *Weise* zu finden und nicht zu verzweifeln. Gott mit Liedern zu leben, stärkt uns. *Gottes Geist* kann so in uns und durch uns wirken.

Und so heißt es im letzten Vers unseres Predigttextes:

V.20

Liebe Gemeinde, solche *Dankbarkeit* möge Gott uns als seine *Weisheit* schenken, dass er es uns immer wieder ermöglicht, dass wir Gott danken für das, was er uns erleben lässt, dass wir dankbar sind für die Menschen, die um uns sind, für unsere Weisheit, unsere Vernunft, unseren Reichtum, für erfahrene und verschenkte Liebe, für so vieles, wofür wir dankbar sein können, weil es nicht selbstverständlich ist. So können wir uns dann beim Abendmahl mit Dankbarkeit miteinander versammeln und mit Gott zusammen sein.

So erfahren wir auch immer wieder, dass wir nicht vergebens hier auf Erden sind – auch in bösen Zeiten.

So kommt der Friede Gottes, der höher als alle unsere Vernunft, über und bewahrt unsere Herzen und Sinn in Jesus Christus. Amen